

Kriegskameraden.

Die „Champagne-Kriegszeitung“ bringt das folgende Gedicht von Heinrich L e r j e h :

Das ist so schön, wie man's nimmer find't :
Wenn Kriegskameraden beisammen sind.
Dann redet die Seele, schweigt auch der Mund,
Sie aber fühlen den heiligen Bund.

Wer einmal im Schlag der Granaten stand,
Den hat das Herz schon Bruder genannt.
Sie sind zusammen — mehr braucht es nicht,
Und sehen sie sich auch nur ins Gesicht.

In das Auge, das jetzt wieder lächelnd blaut ;
Einst hat es die grausigsten Dinge geschaut,
Sie wissen : der Arm und die lahme Hand
Haben tausendmal sich um den Kolben gespannt.

Die Füße, die trugen durch Schlamm und Gestein
Den Leib in die splinternde Schlacht hinein.
Der Rücken hat oft auf der Erde geruht,
In manches Kameraden gestoffenem Blut.

Und erst das Herz, das einst zuckender schlug,
Das alle die Schmerzen und Leiden trug,
Es nahm in der bitteren Jahre Lauf
Das ganze Vaterland in sich auf.

Wenn Kriegskameraden beisammen sind —
Das ist so schön, wie man's nimmer find't,
Denn wer einmal im Schlag der Granaten stand,
Den hat das Herz schon Bruder genannt.

Das singt die Seele, schweigt auch der Mund —
Es ist keiner fremd im geheiligten Bund.